[s.n.]

Autor(en): **Pasteur, Günter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 102. Jahrgang

Ritter Schorsch

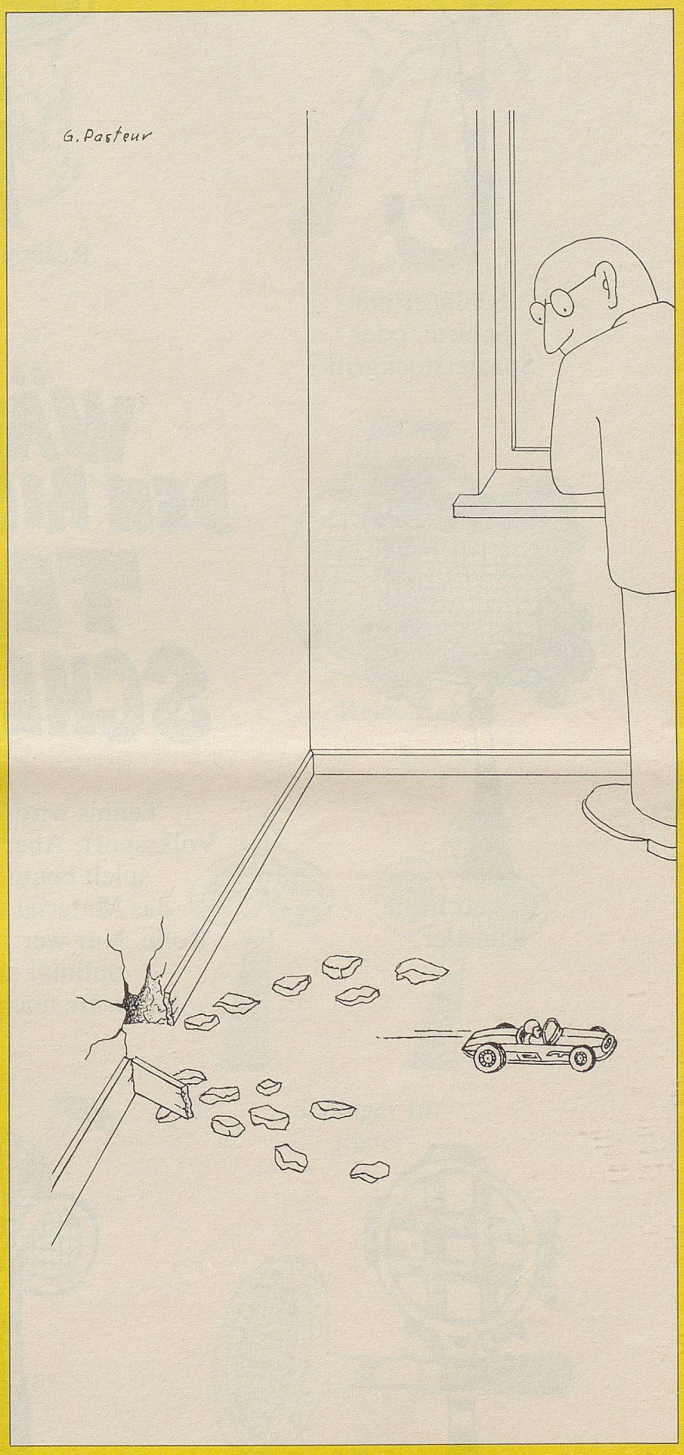
Hinterfragen

Was unterscheidet das Fragen vom Hinterfragen? Ich musste es endlich wissen – die neue Wortschöpfung kam mir zu oft unter die Augen, als dass ich noch länger mit Ungewissheit über sie hinweglesen durfte. Der jugendfrische X, der mich aufklärte, verband seinen Bescheid mit einem Urteil über seine und meine Generation: Während wir Aelteren uns damit begnügten, den Vordergrund auszuleuchten, sei es die Sache der Jungen geworden, die Hintergründe zu erhellen. Die Flächigen also fragen, die Vertiefer hinterfragen. So weit war alles klar, und ich sah schon den Schrotthaufen, auf den ich zu liegen komme.

Aber da hatte X, wenn wir schon so traulich beisammen sassen, noch einen Wunsch. Er wollte für mein Blatt über den Fernseh-Mitarbeiter Y schreiben. Ueber Y? Aber weshalb denn? Weil dieser am nächsten Abend an einer Sendung beteiligt sei. Ob ihn das Thema dieser Sendung besonders interessiere, wollte ich wissen. Ach, war die Antwort, besonders eigentlich nicht. Aber dieser Y falle ihm gründlich auf die Nerven, er müsse mir und allen andern doch ebenso gründlich auf die Nerven fallen, und also gehöre er abgeschossen.

Der geplante Abschuss auf Vorschuss, den ich mit altväterischem Kopfschütteln verweigerte, brachte mich zwangsläufig auf den Gedanken, ob man das Hinterfragen nicht anders anwenden sollte: als Frage nämlich, wer hinter dem Frager stecke. Für den Leser des Kritikers X wäre es doch durchaus nützlich zu wissen, dass dieser den Y verdonnert, noch ehe er seine Sendung gesehen hat. Und es käme überhaupt manches zum Vorschein, was forsche Hinterfrager gerne nicht hinterfragt sähen: die bemerkenswerte Tatsache zum Beispiel, dass sie beim Vormarsch in den Hintergrund immer nur finden, was ihnen gelegen kommt. Weil ist, was sein muss. Und nicht ist, was nicht sein darf.

Hier endet das Hinterfragen – es sei denn, man befrage nach hinten die Hinterfrager.



Stanislaw Jerzy Lec:

Tyrannen fürchten das Wort, nicht die Wörter.